

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Bezugspreis:
Abgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;
in Österreich 4,48 K.
Abgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,80 M. in
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in
Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 P.
Wochensatz erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden; die Sonntagsbeilage erscheint später.

Anzeigen:
Einnahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 11 Uhr.
Preis für die Zeitungszeile 20 P. in Reichweite 20 P.
für unbenutzte Zeilen, sowie durch Fernsprecher an-
gegebene Anzeigen können mit der Verantwortlichkeit für die
Richtigkeit des Textes nicht übernommen.
Redaktions-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Abgabe eingetragener Geschäftsstellen sind die Redaktions-
stellen besetzt; Nachsendung erfolgt, wenn Abgabe be-
stätigt ist. Briefliche Anfragen an Redaktionsstellen beizufügen.

Nr. 135

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Golbeustraße 46

Dienstag den 16. Juni 1914

Fernsprecher 21366

13. Jahrg

Garonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Montag, den 29. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Stadt Golba“ zu Dresden, Schloßstraße

Sitzung des Aufsichtsrates,

abends 8 Uhr in demselben Lokale

Gesellschafter-Versammlung.

Die Tagesordnung für die Gesellschafter-Versamm-
lung lautet:

1. Bericht des Geschäftsführers über die Lage des Unter-
nehmens und die Bilanz des verflorenen Jahres und
Bemerkungen des Aufsichtsrates dazu.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Entlastung des
Geschäftsführers und des Aufsichtsrates.
3. Wahl des Aufsichtsrates.
4. Beschlüsse über Angelegenheiten, welche von dem Auf-
sichtsrat oder den Gesellschaftern zur Entscheidung vor-
gelegt werden.

Zu der Sitzung des Aufsichtsrates sind alle Mitglieder
des Aufsichtsrates und zur Gesellschafter-Versammlung alle
Gesellschafter hiermit eingeladen.

Im Auftrage des Aufsichtsrates
Heinrich Trümper, Vorsitzender.

Ein Jubiläum

Mit Jubelfeiern sind wir in unserer schnelllebigen Zeit
bald und oft bei der Hand, doch gehört bislang ein 50-
jähriges Jubiläum immer noch zu den Seltenheiten.
Der Hansabund hat aber das Bedürfnis gefühlt, aus An-
laß seines 50jährigen Bestehens eine Jubiläumstagung in
Köln abzuhalten, und wie es sich für eine Jubelfeier ziemt,
hat man dort natürlich nur Gutes, ja das Beste über den
Hansabund zu hören bekommen. Der Hansabund, so wurde
dort versichert, verkörpert die wirtschaftliche Harmonie; die
Konstruktion des Hansaschiffes hat sich als gesund und stabil
erwiesen. Es war allerdings auch nicht angängig, auf einer
Jubelversammlung davon zu sprechen, wie das Hansaschiff
vor noch gar nicht so langer Zeit arg gekraakt hat, als seiner
Leitung wegen der Lieblinge mit den Notizen von recht
vielen Einzelpersonen und ganzen Organisationen der
Partei geblasen wurde, die sich dafür bedankten, durch ihre
Mitgliedschaft im Hansabund zu Handlangern der Sozial-
demokratie gestempelt zu werden. Die Reichstagswahl in
Düsseldorf, wo ein Hansabündler, der allerdings auch Zen-
trumsmann war, durch die Desertion seiner Bundesgenossen
dem roten Kandidaten unterlegen ist, hat nicht allein aus
den letzten Reichstagswahlen einen üblen Nachgeschmack von
der roten Unberührtheit des Hansabundes hinterlassen. Die
energischen Ordnungsreife haben die Hansabundleitung in-
zwischen aber doch zu einiger Reife gebracht, denn wenn
noch auf der Berliner Tagung im Vorjahre Friedrich Rau-
mann von der Notwendigkeit sprechen konnte, daß die ge-
samte Linke, d. h. die Nationalliberalen bis einschließlich die
Sozialdemokratie, den gemeinsamen Schritt finden müsse,
so ließ sich in Köln der Sprecher der rheinisch-westfälischen
Industrie dahin vernehmen, daß der Hansabund alle staats-
treuen Elemente zu vernünftiger Arbeit im Kampfe gegen
die rote Internationale zusammenfassen wolle. Das war
aber dem Bundespräsidenten Nießer anscheinend zu viel ge-

sagt, denn er glaubte sich in seiner programmatischen An-
sprache mit der Feststellung begnügen zu müssen, daß die
Frage einer Sammlung des gesamten Bürgertums gegen-
über der Sozialdemokratie erst akut werden wird, wenn die
Sozialdemokratie sich nicht entschließt, eine auf nationalem
Boden stehende Arbeiterpartei zu werden. Der Hansabund
und sein Präsident scheinen also die Träume von einer
Mauerung der Sozialdemokratie immer noch nicht ausge-
träumt zu haben und auch nicht durch die Vorgänge jüngerer
und jüngster Zeit, in der doch die Revisionisten in der
deutschen Sozialdemokratie die Oberhand gewonnen haben,
eines Besseren belehrt worden zu sein. Dem Gebahren und
den Ansprüchen der Sozialdemokratie gegenüber vermag
sich Geheimrat Nießer also nur zu der recht harmlosen
Drohung zu erschwingen: Wenn ihr nicht einmal anders
werdet, dann wollen wir euch mal zwischen nehmen! Die
Sozialdemokratie wird wissen, was sie davon zu halten hat
und wird auch wohl die Vorsicht des Bundespräsidenten
weit besser verstehen und zu würdigen wissen, als wir. Die
Jubelversammlung des Hansabundes hatte sich zum Haupt-
thema den lösenlosen Zolltarif und seine Folgen für die
Industrie, Handel und Gewerbe gesetzt. Wie Dr. Stre-
femann in seinen Erörterungen über unsere Zoll- und Wirt-
schaftspolitik auch der kluge Politiker, der nicht ja und nicht
nein sagte, und seine freihändlerischen Wünsche nur ein
wenig in dem Saß hindurchbliden ließ, daß in den kom-
menden Kämpfen um unsere Wirtschaftspolitik die Inter-
essen Deutschlands auf dem Weltmarkt maßgebend, soll wohl
heißen ausschlaggebend, sein müßten, so legten sich die
nachfolgenden Redner in der Betonung ihrer Wünsche eines
Abbaues unserer Schutzzölle weniger Zurückhaltung auf,
und es klang nicht immer wahrscheinlich und glaubwürdig,
daß es nur der Bund der Landwirte sei, der den Hansabund
zu seiner Stellungnahme gegen den lösenlosen Zolltarif
herausfordere, denn unseres Wissens verlangt auch der Bund
der Landwirte nicht den vom Hansabunde bekämpften
„lösenlosen Zolltarif“. Wir in der Zentrumspartei sind
der Ansicht, daß man über die neuen Handelsverträge nicht
wenig genug öffentlich diskutieren kann, und wir halten
auch die Zeit noch nicht für gekommen, in der wir uns mit
dem Hansabunde über unseren Zolltarif auseinandersetzen
sollen.

Deutsches Reich

Dresden, den 16. Juni 1914

+ Auf dem Landesparteitag der Fortschrittlichen Volks-
partei zu Dresden, dem 166 Delegierte beiwohnten, refe-
rierte Chefredakteur Steinbock-Jitzau über das national-
liberal-fortschrittliche Landtagswahlabkommen, wobei
er hervorhob, daß in den 91 Landtagswahlkreisen liberale
Kandidaten aufgestellt werden sollen und zwar in der Weise,
daß in 28 Kreisen Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei
und in 63 Kreisen Mitglieder der nationalliberalen Partei
kandidieren. Das Abkommen fand mit 132 gegen 8 Stim-
men Genehmigung. Hierauf wurde die Wahl des Vor-
standes vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder wurden
wiedergewählt. Landtagsabgeordneter Professor Koch in
Dresden referierte dann über das Ergebnis der Landtags-
verhandlungen 1913/14, wobei er die Tätigkeit der fort-
schrittlichen Landtagsabgeordneten an der Arbeit des Lan-
dages einer eingehenden Würdigung unterzog. Auch die
Haltung der Fraktion in der Frage der Wertzuwachssteuer
erörterte der Redner. Schließlich wurde eine Resolution
angenommen, in der die Wertzuwachssteuer als ein uner-
läßliches Mittel für eine volksfreundliche Bodenpolitik be-

zeichnet wird. Der nächste Parteitag findet in Dauen
statt.

+ Zum Geburtenrückgang in Sachsen. Ueber die
gegenwärtig mit Recht so viel erörterte Frage des Ge-
burtenrückganges, wie er sich in besonders auffälliger Weise
in den Großstädten bemerkbar macht, enthält einige recht
interessante Angaben das Jahrbuch der Stadt
Leipzig auf das Jahr 1911. Aus den dort angegebenen
Zahlen ergibt sich mit einer in ihrer Stetigkeit geradezu
belaunenden Konsequenz ein dauerndes, ununterbrochenes
Sinken der Lebendgeborenen, die auf je 1000 Einwohner
entfallen, schon seit den Hochkonjunkturjahren und nach
dem deutsch-französischen Kriege. Es kamen auf 1000 Ein-
wohner Lebendgeborene: 1876 37,17, 1888 30,32. In der
Zeit von 1889 bis 1891 fanden Einverleibungen größerer
und wenigstens teilweise auch noch ländlicher Vororte statt.
Da ergab sich die recht beachtende Tatsache, daß sich in
diesen Jahren die absolute Geburtenzahl wieder etwas hob.
Sie betrug 1889 auf 1000 Einwohner 32,84, im Jahre 1890
35,89 und erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1891 mit
40,84 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner. Seitdem ist
sie aber ohne Unterbrechung von Jahr zu Jahr gesunken.
Die Zahlen betragen: 1895 noch 35,13, 1900 noch 34,30, 1905
noch 29,34, 1908 noch 26,39 und 1911 noch 22,51, somit nicht
einmal zwei Drittel soviel wie vor einem Menschenalter
zuvor. Es kamen in absoluten Zahlen auf die rund 360 000
Einwohner Leipzigs im Jahre 1892 insgesamt 14 530
Lebendgeborene, dagegen 1911 auf die rund 590 000 Ein-
wohner nur noch 13 400. Wohl hat sich in der angegebenen
Zeit auch die Sterblichkeitsziffer wesentlich vermindert.
Aber die im Jahrbuch angegebenen Zahlen zeigen deut-
lich die betäubende Tatsache, daß bereits in den Jahren bis
1910 die Geburtenhäufigkeit im Gebiete der Stadt Leipzig
sich viel stärker vermindert hat als die Sterblichkeit. Die Ge-
burtenzahl verminderte sich nämlich von 1891 bis 1910 um
40 Prozent, bis 1911 sogar um 44 Prozent, während in der
gleichen Zeit die Sterblichkeit nur um etwa 32 Prozent
bzw. gar nur um 25 Prozent gesunken ist. Vermehrt hat
sich von Jahr zu Jahr die absolute Zahl der unehelich Ge-
borenen. Doch kann auch in dieser Beziehung ein Rückgang
festgestellt werden, wenn man die Zahlen der einzelnen
Jahre in Verhältnis bringt zur jeweiligen Einwohnerzahl.
Diese auf amtlicher Grundlage beruhenden Zahlen bieten
zweifelloso ein tief bedenkliches Bild des
gegenwärtigen sittlichen Tiefstandes und
zeigen deutlich, welchem schweren Verhältnis das deutsche
Volk entgegengehen muß, wenn nicht eine stilkliche Erhebung
wieder eintritt.

— Die Königin von Griechenland auf Schloß Friedrichs-
hof. Wie aus Bad Homburg geschrieben wird, begeben sich
die Königin von Griechenland mit ihren beiden Töchtern
sowie das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen am Mitt-
wochabend von Schloß Friedrichshof nach dem englischen
Seebad Eastbourne und werden nach einigen Wochen wieder
nach Schloß Friedrichshof zurückkehren.

— Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses
Dr. Graf von Schwerin-Wölff ist unmittelbar nach der
letzten Sitzung des Hauses am Sonnabend an einer Ent-
zündung der Gallenblase heftig erkrankt; er wird voraus-
sichtlich für einige Zeit dienstunfähig sein.

— Das Verfahren gegen Dr. Liebknecht. Die Geschäfts-
ordnungscommission des preussischen Abgeordnetenhauses
beriet am Montag vormittag den schleunigen Antrag Braun
und Genossen auf Einstellung des gegen den Abgeordneten
Dr. Liebknecht vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwält-

Nach Masuren und Ostpreußen

Reisebriefe von Alfred Pröhl Nachdruck verboten

III.

Wurde im vorhergehenden Reisebriefe die Schönheit
und Eigenart des masurischen Seengebietes nur kurz an-
maßen zutreffendes Bild von all den Wundern und mär-
chenhaften Reizen zu geben, die uns der fünfte Reisetag er-
gedeutet, so soll in Folgenden versucht werden, ein einiger-
schloß. Nur eins fürchte ich dabei, nämlich, daß es gar nicht
möglich sein wird, selbst der gewandtesten Feder nicht, dar-
zulegen, welche eine Fülle der eigenartigsten Reize- und Na-
turgemüße solch eine Fahrt über die masurischen Seen mit
sich bringt. Um das Vielfache wurden die hochgespannten
Erwartungen noch übertroffen, auch die kühnste Phantasie
hatte sich nicht so etwas Schönes und Erhabenes ausgedacht.
Frühzeitig fand sich in der Nähe des Bahnhofs Köthen,
am sogenannten Wendehafen, eine kleine Reisegeellschaft
ein. Der Schornstein des „Löwentin“, des größten der drei
masurischen Dampfer, stieß schon dicke Rauchwolken aus, auf
dem vorderen Oberdeck machte man sich bequem und harrete
der Dinge, die da kommen sollten. Ueber die nahe Kanal-
brücke schritten Soldatenabteilungen der Festung Boyen
zum Dienst, ein paar Einwohner fanden sich ein, um die
„Fremden“ zu sehen; nun schrie die das Abfahrtsignal durch

die Morgenluft. Dann begann die Maschine zu arbeiten
und unser schmucker Schraubendampfer glitt durch den
Kanal hinaus in den Rissainsee, dem sich unmittelbar
der Dargenensee anschließt. Inseln tauchen auf,
mit altem Baumbestand bewachsen, bleiben seitwärts zurück,
eine mächtige Wasserfläche wird durchquert. Nach einiger
Zeit rücken die Ufer scheinbar wieder näher heran und end-
lich sehen wir auch wieder eine Landungsbrücke. In
Steinort hält der Dampfer; wer Zeit hat, mag einige
Stunden hier verweilen und den 300 Jahre alten Park des
Grafen Lehndorff besuchen oder die riesigen alten Eichen
bewundern, die an Alter und Größe ihresgleichen in
Deutschland kaum haben dürften. Nach kurzem Aufenthalt
setzt das Schiff seine Fahrt fort. Krüben am Schiffe wer-
den wilde Schwäne sichtbar, deren es hier eine Menge gibt.
Beim Näherkommen des Schiffes verschwinden sie lautlos
im Labyrinth der hochragenden Wassergewächse. In der
Ferne sieht man die Häuser der Stadt Angerburg; vor-
her steuert aber unser Fahrzeug auf eine kleine, mehr lange,
we breitere Insel zu: Upaten, ein wahrer Märchen-
traum. Von der Landungsstelle führt ein Weg nach einem
schlichten, von Blumen umgebenen Unterkunftsbaus. Wei-
ter ist keine menschliche Wohnung hier zu finden. Alles
andere ist Dickicht, mehrere kleine Kasernen und Urwald.
Bevor das Schiff aus Angerburg zurückkehrt, hat man 2½

Stunden Zeit, die einsame Insel nach allen Richtungen zu
durchstreifen. Bald sind wir wieder vorn am Seegeflüde,
wo es im Schiffe zwitschert, oder wir schreiten landeinwärts,
wo uns ein völlig ungezäumtes Pferd begegnet, das wohl
dem Gastwirt gehört und hier jedenfalls ein Vommelleben
führt. Düstere Grau zeigte der Himmel bei unserer An-
kunft auf Upaten, jetzt klärte es sich auf und der Sonne
sieghaft Licht taucht die übrige und wilde Vegetation der
Insel in eitel Gold. Inbellen ungenau die Pflanzen am
Wasser, Eidechsen huschen über den Weg oder sonnen sich
auf den Steinen und über die Pfade und Grasslücke hüpfen
Frösche in allen Größen und in ungezählten Exemplaren.
Oben in den Bäumen klopfen Spatzen und Häher an die
Stämme und Eichhörnchen hüpfen behend durch das Geäst.
Niel zu früh war uns das Schiff zurückgekehrt. Auf dem
schon beschriebenen Wege erfolgte die Rückfahrt nach Köthen.
Gegen Mittag war die Stadt erreicht und nach kurzer Pause
wurde das Schiff unter die Bahnüberführung hindurch in
den Löwentinsee geleitet. Wie schon am Tage vorher
wurde die Seestrecke bis Schimonen passiert. Was dann
folgte, war für uns Neuland. In ruhiger Fahrt ging es
zunächst durch einen langen, von grünen Ufern eingefassten
Kanal, nur einmal unterbrochen vom Taitowiskosee, und
dann in das einem ungeheuren Strom gleichende
Taiter Gewässer. Zimmer felterer wurden die

Kraft zu Leipzig schwebenden Disziplinarverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Tagung. Der Berichterstatter, ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, beantragte, den Antrag Braun anzunehmen und die Einstellung zu verweigern. Er wies auf die privilegierte Stellung der Abgeordneten hin sowie auf die 20jährige Praxis des Hauses. Demgegenüber sprachen sich ein Mitglied der konservativen und der freikonservativen Partei dahin aus, daß aus der Sache selbst Gründe zur Einstellung des Verfahrens nicht hergeleitet werden könnten, daß sie die Praxis, bei Vorliegen eines Antrages das Verfahren schlechthin einzustellen, für irrig hielten und daß damit aufgeräumt werden sollte. Dem schlossen sich der Sprecher des Zentrums und der der Nationalliberalen an, beide für ihre Person und einen begrenzten Teil der Fraktion, während der Pole erklärte, dem Berichterstatter zustimmen zu müssen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages Braun gegen zwei Stimmen des Volen und des Fortschrittlers, das Verfahren gegen Dr. Liebknecht soll also nicht eingestellt werden. Darauf wurde mitgeteilt, daß ein Antrag des Justizministers auf Genehmigung der Eröffnung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht wegen seiner Mitteilungen über die Angelegenheit der Ordensvermittlungen des Generals v. Lindenau vorliege. Der Ausschuß lehnte ein Eingehen darauf ab, weil dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand.

— Ein Feuerungsinterpellation. Die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß sich an vielen Orten, namentlich in Großstädten und Industriebezirken trotz des bedeutenden Rückganges der Viehpreise ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen gebildet hat, zu tun, um im Interesse der Bevölkerung auf eine angemessene Preisbildung für das Fleisch hinzuwirken?“

— Kardinal v. Hartmann wurde vom Kaiser im Neuen Palais in Potsdam in Audienz empfangen. Der Herr Kardinal hatte die Audienz schon von Rom aus nachgesucht, um sich dem deutschen Kaiser als Kardinal vorzustellen. Am Bahnhof Wildpark standen Hofdame bereit, welche den Kardinal und seinen Geheimsekretär Bergaus zum Palais brachten. Die beiden Flügeladjutanten des Kaisers empfingen den Herrn Kardinal an der Treppe und begleiteten ihn in den Audienzsaal, wobei der Kaiser sofort erschien und den Herrn Kardinal aufs freundlichste begrüßte und beglückwünschte. In liebenswürdigster Weise unterhielt sich der Kaiser mit dem Kardinal und seinem Geheimsekretär längere Zeit. Auch der Kultusminister Trott zu Solz war bei der Audienz anwesend. Dann geleitete der Oberhofmeister Freih. v. Mirbach den Kardinal und seinen Geheimsekretär zur Kaiserin, die sich ebenfalls in freundlichster Weise längere Zeit mit beiden Herren aussprach. Nach der Audienz bei Kaiser und Kaiserin waren Kardinal v. Hartmann und sein Geheimsekretär Bergaus zur Frühstückstafel in intimer Kreise geladen. Nachher brachten Hofwagen den Herrn Kardinal und seinen Geheimsekretär wieder zum Bahnhof Wildpark. Der Kardinal hat dem Reichsfanzler v. Bethmann Hollweg, dem Minister des Innern v. Loebell, dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer und dem Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Jarosch Besuche abgestattet.

Aus dem Auslande

Italien
— Bei der Erneuerungswahl des römischen Stadtrats scheint der Sieg der verbündeten Katholiken und der gemäßigten Parteien gegen das Volkeregiment gesichert.

Albanien
— Die Entscheidung ist gefallen: Der Fürst muß um seine Krone, ja vielleicht um sein Leben kämpfen. Von 4 Uhr morgens ist die Stadt Durazzo von drei Stellen angegriffen worden. Gegen 6 Uhr früh ist der Oberst Thomson gefallen. Die italienischen Matrosen werden nur die Befehlschiffen und den Konal des Fürsten verteidigen. Im ersten Augenblick glaubte man allgemein, die Stadt müsse in die Hände der Aufständischen fallen. Seitdem aber hat sich die Lage gebessert, da die ganze Bevölkerung zu den Waffen griff. Man hofft die Stadt zu halten. Der Fürst leitet die Verteidigung der Stadt selbst. Die Angreifer kamen von Raftibul und Nowaja. — Nun ist wohl zu erwarten, daß die Grokmächte nicht länger zögern, Schiffe vor Durazzo zu zeigen, damit wenigstens nichts veräumt wird, was ohne Truppenlandungen die Lage des Fürsten erleichtern kann.

menschlichen Ansiedelungen. Wälder und wieder Wälder, sanft ansteigende Höhen und dann wieder große Weideplätze waren das einzige, worüber das Auge blickte. Die Wasseroberfläche dieser Seen war ebenso von wildem Gesäugel belebt, wie das Seengebiet oberhalb Löben. Da, auf einmal, blickte alles nach einer gewissen Uferstelle. Eine Anzahl Fischweiber, schöne schlanke Tiere, hatten sich dort niedergelassen, das plötzliche Ertrönen der Schiffsseile schreckte die Tiere auf und in elegantem Fluge, die Schwinge weit ausbreitend, flogen sie davon. Nun wurde eine Biegung passiert und bald war ein schlanker Kirchturm sichtbar, wir näherten uns der heute noch polnische Gepräge tragenden Stadt Nicolaiken. Ihre Bevölkerung setzt sich in der Mehrheit aus Fischern und Holzflößern zusammen. Am Marktplatz befinden sich zwei Touristengasthäuser, in denen man gutes Unterkommen findet. Auf der Weiterfahrt von Nicolaiken haben die Reisenden Gelegenheit, vom Deck des Dampfers aus einen Blick auf den größten der masurischen Seen und den größten Binnensee Deutschlands überhaupt zu tun, auf den 154 Quadratkilometer großen Spirdingsee. (Der Bodensee ist hierbei nicht in Betracht gezogen, da er nicht vollständig zu Deutschland gehört.) Hatte sich auf der bisherigen Fahrt das Auge immer mehr an Schönerem und Seltenem erfreut, so bringt die Weiterfahrt doch noch eine Steigerung der Eindrücke. Ehe man in den Weidabensee einfährt, wird das Schiff 2/2

Rumänien

— Der Besuch des Zaren am rumänischen Königshof. Am Sonntag ist Zar Nikolaus II. als Gast des Königs Karol von Rumänien in Constanza eingetroffen. Während das Geschwader in die Reede einfuhr, versammelten sich die Mitglieder der königlichen Familie im Empfangspavillon. Nachdem die kaiserliche Jacht „Standard“ in die Reede eingelaufen war, begab sich die kaiserliche Familie an Land. Die Mitglieder der königlichen Familie schritten ihr zur Begrüßung entgegen. Kaiser Nikolaus und König Karol küßten einander herzlich. Der Kaiser, der König und der Thronfolger Prinz Ferdinand nahmen über die Truppen, die die Ehrenbegeugung erwiesen, Abschied, worauf im Empfangspavillon die Vorstellung vor sich ging. Sodann begab sich die offiziellen Persönlichkeiten in die Kathedrale, wo Bischof Rifon ein Tebeum gelebrierte. Als Kaiser Nikolaus auf dem Wege die Salbung des 5. Regiments der roten Husaren bewunderte, ließ der König den Wagen halten und gab diesem Regiment den Namen „Kaiser Nikolaus II.“. Dem Tebeum folgte ein intimes Dejeuner im Pavillon der Königin Elisabeth, während der rumänische Ministerpräsident dem russischen Minister des Aeußern Sazonow zu Ehren ein Dejeuner im Munizipalpalast gab. Am Nachmittag fand an Bord des „Standard“ ein Tee statt.

Serbien

— Die Stupskina hat die Gesetzesvorlagen über einen außerordentlichen Heereskredit von 122 800 000 Dinaren sowie über die Verlängerung der Präsenzdienstzeit der begünstigten Wehrpflichtigen auf ein Jahr in letzter Lesung angenommen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Stupskina, deren Auflösung erfolgen sollte, mit Rücksicht auf die Infolge der Spannung zwischen der Türkei und Griechenland gegebenen Lage nur vertagt worden.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 16. Juni 1914

— Personalnachrichten. Der Geh. Medizinrat Dr. Lufft, medizinischer Rat im Ministerium des Innern, ist in den Landesauschuh für Kruppelfürsorge berufen worden.

— Ehrung. Der Direktor der Dresdner Gewerbeschule Architekt Professor Kuhnow wurde in Sachen anlässlich einer Wanderversammlung zum Ehrenmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes ernannt.

— Der deutsch-amerikanische Ausschuh für die Weltausstellung 1915 in San Francisco hat den Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden Geh. Rat Dr. Uenberger und Sanitätsrat Dr. Kiebel in Dresden zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt.

— Ratsassessor Dr. Schneider wurde zum Bürgermeister der Stadt Weissenheim gewählt und auf sein Ansuchen für den 30. Juni 1914 aus dem städtischen Dienste entlassen. Die durch sein Ausscheiden freierwerdende Ratsassessorstelle übertrug der Rat dem freiwilligen juristischen Hilfsarbeiter Wessert, während die Weiter am 1. August freierwerdende Ratsassessorstelle dem freiwilligen juristischen Hilfsarbeiter Wessert, dem Dr. Gerold übertragen wurde. Ferner beschloß der Rat noch, als freiwilligen juristischen Hilfsarbeiter den Gerichtsassessor Dr. Frenzel in Plauen i. V. anzunehmen.

— Zur Gewährung von Stillprämien in der bisherigen Weise bewilligte der Rat in seiner letzten Sitzung die Summe von 25 000 Mark auf die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 aus dem gemeinnützigen Fonds. — Aus demselben Fonds wurden noch 6000 Mark bewilligt, um im gleichen Maße wie im Vorjahre bedürftige Kinder in Wädern und Sommerpflanzen unterzubringen.

— Das königliche Telegraphen-Bataillon Nr. 7 wird im Laufe des Sommers in verschiedenen Gegenden Sachsens bei seinen Übungen vorübergehend Fernsprecheinstellungen legen, deren Drähte an Stangen und Säulen befestigt sind oder auch auf dem Erdboden hinführen. Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß, wer vorsätzlich solche Anlagen beschädigt oder deren Veränderung vornimmt, mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft wird. Im Falle der Fahrlässigkeit trifft den Urheber der Veränderungen oder Beschädigungen Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr bzw. Geldstrafe bis zu 900 M.

— Verein für Sächsische Volkskunde. Die am 18. d. M. im Beratungszimmer des Landesmuseum für sächsische Volkskunst, Dresden-Neustadt, unter Vorsitz des Professor Seyffert abgehaltenen Vorstandssitzung war von Vertretern aus allen Teilen Sachsens zahlreich besucht.

Oberlehrer Winkler konnte über den Erfolg des Wettbewerbes an den höheren Schulen, Professor Dr. Neufchel über den guten Stand der Arbeiten im Ausschuh zur Sammlung von Volksliedern, Hofrat Professor Seyffert über den Besuch und der eifrigen Benutzung des Museums zu Studiengzwecken berichten. Mit besonderer Befriedigung nahm nun Professor Dr. Curt Müller, Leipzig, die Mitteilung entgegen, daß das Erscheinen des ersten Bandes der von ihm in langjähriger Arbeit vorbereiteten Aenderlieder gesichert sei. Von den für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen des Vereins wurde die Hauptversammlung in Galtzsch im Herbst und ein großer volkstümlicher Abend in Dresden besprochen. Endlich wurde der Wiedereintritt in den Verband deutscher Vereine für Volkskunde einstimmig beschlossen.

— Dem Landesauschuh zur Kruppelfürsorge in Sachsen wurde vom Ministerium des Innern die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie erteilt.

— Lotterie für die Königin-Carola-Gedächtnisstiftung. Dem Stiftungsrat der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung ist die Erlaubnis zu einer Geldlotterie im Jahre 1914 für das Königreich Sachsen erteilt worden.

— Roter-Kreuz-Tag und Presse. Von den Vorstehenden des Dresdner Ortsauschuhes für den Roter-Kreuz-Tag 1914, Ihrer Excellenz Frau Staatsministerin Gräfin Dittusin v. Eckardt geb. Gräfin Parrach ist dem Vorstehenden des Presseauschuhes Professor Dr. Bier folgendes Schreiben zugegangen: „Nachdem der Rote-Kreuz-Tag vorüber ist, bekennt der unterzeichnete Ortsauschuh sehr gern, daß die Erfolge, deren er sich zu erfreuen haben wird, Ihnen und der durch Sie sowie Ihre Verusgenossen vertretenen Presse ganz wesentlich zu danken sind. Wir erfüllen daher nicht nur eine Pflicht, sondern kommen folglich unseren innerlichen Empfindungen nach, wenn wir Ihnen und den übrigen Vertretern der Presse, die in so überaus selbstloser Weise unsere gute Sache unterstützt haben, unseren herzlichsten Dank aussprechen unter der Bitte um Bekanntgabe dieses Dankes an Ihre geschätzten Verusgenossen.“

— Der Neue Theaterverein zu Dresden ist nunmehr in das Vereinsregister mit dem Sitz in Dresden eingetragen worden. — Direktor Bicho hat jetzt den ersten Charakterpieler am Weimarer Hoftheater, Herrn Robert Müller, für das Alberttheater verpflichtet.

— Noch eine Prozession. Zu der Notiz in der gestrigen Zeitung (Nr. 134) Fronleichnam-Prozession betreffend, erlaube ich mir mitzuteilen, daß auch unser Friedrichstädter Pfarrkreis am Sonntag überfüllt war, so daß die Doppeltür des Kirchleins geöffnet werden mußte, weil viele Andächtige keinen Platz darin finden konnten und so auf dem Vorhaus und Treppentur dem Gottesdienste zusehen mußten. Ferner dürfte unsere Friedrichstädter die einzige von allen Dresdner Pfarrgemeinden das Glück gehabt haben, mit dem Allerheiligsten in Gottes freie Natur bei einem herrlichen Frühlingstage hinauszutreten. Die Schwestern des Königl. Krankenhauses hatten in dem im schönsten Grün prangenden Stifftgarten 4 Altäre nach den 4 Himmelsrichtungen errichtet. Nach dem feierlichen Hochamt trug unser hochw. Herr Pfarrer Richter das Allerheiligste hinaus in Gottes freie Natur. Vornweg wurde eine zu der Prozession besonders gestiftete herrliche Fahne getragen. Dann nach den Ministranten eine Schar Weißgekleidete Mädchen mit grünen Kränzchen auf dem Kopfe, vor dem Allerheiligsten Blumen streuend. Nachdem die Zeremonien an den 4 Altären beendet waren, wurde das Allerheiligste unter Abzingen des Ambrosianischen Lobgesanges in die Kirche zurückgeleitet. Einen erhebenden Eindruck machte dies auf die andächtige Gemeinde. Mit einem feierlichen Tebeum fand die würdig und glänzend verlaufene Feier ihren Abschluß.

— Im Zusammenhang mit dem Neubau der Löwenapotheke macht sich eine ähere Berrichtung des alten Rathhauses erforderlich. Der Rat bewilligte die veranschlagten Kosten von 5294,90 Mark zu Lasten des Umbaufontos und von 16 185 Mark zu Lasten des Stammvermögens.

— Ueber das Vermögen der Motorwagen-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Prager Straße 50 und Straußstraße 9, die außerdem einen Verkaufsraum und eine Reparaturwerkstatt in Chemnitz, Langestraße 15 und Augustsburger Straße 31, inne hat, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Der Postbetrüger Wiczel befindet sich zurzeit noch im hiesigen Untersuchungsgefängnis in Haft. Er wurde von einem aus Krakau in Dresden eingetroffenen

Meter hoch geschlossen und was man nun nach dem Verlassen des kurzen Kanals sieht, gleicht fast einer Gebirgslandschaft. Wie ein Schwanz gleidet unser Schiff ruhig dahin, man wird nicht müde, immer neue und abwechslungsreiche Bilder zu erschauen. Während man sich noch nach den fremdartigen Eindrücken hiegt, wird die letzte Station Rudzanny gesichtet und bald legt auch der Dampfer an. Der Ort besteht eigentlich nur aus einem großen Sägewerk, einem Touristenhotel, das den Namen „Ruchhaus“ führt, und dem Bahnhof. Um diese Anlagen gruppieren sich die bescheidenen Anwohner der Einwohnerschaft. Die Hoteldiener nehmen an der Landungsstelle Zimmerbestellungen und das Gepäck entgegen, denn die Seereise schließt mit einer einständigen Rundfahrt auf dem romantisch gelegenen Riedersee. Dunkle, hochanstiegende Wälder umsäumen die stille Wasserfläche, in deren Mitte in großen Zwischenräumen drei kleine Inseln zu sehen sind. Von früh 7 Uhr bis zum späten Abend hat die herrliche Fahrt gewährt, nun will die Nacht hereinbrechen. Oftmals haben wir entzückende Sonnenblicke gehabt, Farbenspiele, wie sie in gleicher Pracht kein Maler wiedergeben kann, jetzt ziehen wieder düstere Wolken über den See, eine schwermütige und wohl auch andächtige Stimmung auslösen. — Am nächsten Tage mußte Abschied vom Lande der Masuren genommen werden. Niemand tat es, ohne vorher die eigenartige Rahnfahrt auf dem Kruttinnafluß gemacht zu haben. In

Rudzanny werden Bestellungen auf Rähne entgegengenommen. Am anderen Morgen fährt man mit der Bahn nach der Station Kruttinnen und begibt sich dann zu Fuß nach der Anlagestelle am Fluß. Dort wird das Boot von der Strömung ruhig hinabgetrieben. Wie durch einen Urwald geht die Fahrt. Totenstille herrscht auf beiden Ufern. Manchmal scheint es, als seien Teile des Waldes in den Fluß hinabgestürzt. Roosbetrachtete Baumstämme ragen aus den Fluten heraus. Ebenso lohnend wie das ganze Fluß- und Uferbild ist ein Blick in das kristallklare Wasser des Flusses selbst. Stets schaut man bis auf den Grund, der mit grünlichimmernden Wassermooseen und mit Muscheln bedeckt ist. Glitzernde Fische schwärmen in großen Mengen kreuz und quer durch die helle Flut. Eine Stunde währt die Fahrt, die einen Höhepunkt der Masurenreise bildet. Bei glänzendem Sonnenschein eines Sonntagmorgens fuhren wir den Fluß hinab; es ist keine unpassende Redeweise, wenn man hier sagt, daß solche Fahrt auch ein Gottesdienst ist. Die Wunder einer göttlichen Schöpfung offenbaren sich hier. Alles, aber auch wirklich alles haben wir anders und viel schöner gefunden, als es erwartet wurde. Das herrlichste war wohl die Ueberährtheit der Natur, diese tiefe Ruhe überall, fern, weit weg von dem Hasten und Zagen, das sich in unserer Zeit kund gibt.

Kriminalkommissar verhört. Wichtig für die Aufklärung des Falles ist die Ermittlung mehrerer Personen namens Louise Klein genannt "Ottile", Adam Gaffert, Josef Losenfeld, Richter, Rudolf Hauser und Josef Sikorassi.

Zu dem Unglücksfall in der Rietschelstraße 14 vom 6. Juni in der Wohnung von Frau Jenny Weiße wird mitgeteilt: Nachdem die beiden Töchter bereits tot aufgefunden wurden, ist auch Frau Weiße am Sonntag früh im Johannstädter Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Bad Elster, 16. Juni. Die König-Friedrich-August-Quelle zu Oberbrambach bei Bad Elster, die sich im Eigentum des Königlich Sächsischen Staatsfiskus befindet, soll vom 1. Oktober 1914 ab zunächst auf 10 Jahre verpachtet werden.

Bad Elster, 15. Juni. (Gewitter.) Bei einem gestern abend in der sechsten Stunde hier heftig auftretenden Gewitter schlug der Blitz im benachbarten Dorfe Lohbrunn in das Haus des Eigentümers Hoffmann und zündete. Innerhalb einer Stunde war das ganze Gutwesen ein Raub der Flammen geworden.

Bautzen, 15. Juni. (Artillerietag.) Hier nahm am Sonnabend der unter dem Protektorat des Königs stehende Allgemeine 4. Sächsische Artillerietag seinen Anfang. Bereits am Sonnabend nachmittag hatten sich die ehemaligen Artilleristen aus allen Teilen Sachsens und darüber hinaus in der reich geschmückten Feststadt in großer Zahl ihren Einzug gehalten.

Am Sonntag wurde mit Bedruf durch Militärkapellen eingeleitet. Um 9 Uhr vormittags war in der Artilleriekaserne Feldgottesdienst. Die Predigt hielt Pastor Primarius Häbler. Anschließend gelangten Unteroffiziere des Artillerieregiments Nr. 28 in historischen Uniformen Reiterfestspiele zur Aufführung. Einen weiteren Höhepunkt bildete der Festzug, der sich am Nachmittag durch die Straßen der Stadt bewegte und durch berittene Unteroffiziere des Artillerieregiments Nr. 28 in Paradeuniform eröffnet wurde.

Es folgten ein Herald, Wagen, Kanonenbläser, historische Gruppen aus der Zeit von 1620 bis 1914, ein Geschütz aus dem 30jährigen Kriege, ein Pulvertransportwagen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ein Belagerungsgeschütz von 1870/71, das mit vor Paris gestanden hat, ein chinesisches Gebirgsgeschütz vom Vorkriegsstand und ein 21-Zentimeter-Mörser.

Die Geschütze entkamen dem Königl. Arsenal in Dresden und hatten die entsprechenden Begleitmannschaften. Auch 7 Festwagen, denen in Reich und Glied die ungezählten Eskadren der ehemaligen Artilleristen folgten, sah man. Nach Auflösung des Tages waren Konzerte und Festbälle. Im Stadttheater fand abends eine Festaufführung statt; gegeben wurde das baltische Schauspiel "Leier und Schwert" von Militärvereinskameraden.

Montag waren Besichtigungen der Stadt, Fahrt nach dem historischen Ort Hochlicht und Aufstieg nach dem Ezerneboh. Der nächste Artillerietag ist 1917 in Döbeln.

Crimmitschau, 15. Juni. König Friedrich August hat den Oberbürgermeister Vedmann beauftragt, der hiesigen Einwohnerschaft seinen wärmsten Dank für den ihm am Sonnabend bereiteten Empfang zu übermitteln.

Crimmitschau, 16. Juni. Die Firma C. D. Zöffel, Luchfabrik, stiftete aus Anlaß der 500jährigen Stadtfeiertage 10 000 Mark zu Unterstützungszwecken für ihre Beamten und Arbeiter.

Döbeln, 16. Juni. (Heimatfest.) Als Einleitung zu dem am 20. bis 22. Juni stattfindenden Heimatfestes wurde am Sonntag im Wapenhensch-Stift die durch das Heimatfest veranstaltete Ausstellung eröffnet, welche eine sehr beachtenswerte und hochinteressante Vereicherung des Altertumsmuseums ist.

Grimsa, 15. Juni. Bei einem Gewitter, das am Sonnabendnachmittag über die hiesige Gegend zog, schlug der Blitz in das Haus des Gutsbesizers Keller im nahen Schadel, richtete starken Schaden am Gebäude an und tötete einen Bullen. Erst vor kurzem hatte der Blitz in das Grundstück eingeschlagen.

Röhschendorf, 15. Juni. Der Erdbeererwerbstrug am Sonnabend 47 Körbe mit 1650 Kilo Erdbeeren. Leipzig, 15. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Arbeiterfrau Bodenwerfer, die am 21. Februar vom Schwurgericht Jüterburg unter Verneinung der Frage auf Mord wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg in 8 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

worden ist. Sie hatte ihren Schwiegereltern und ihrem Ehemann Brot zu essen gegeben, das sie mit Arsenik vergiftet hatte.

Leipzig, 15. Juni. Unfall. In Lissen bei Altstadt gingen beim Anspannen die jungen Pferde des Gutsbesizers Schlegel durch. Dabei wurde der Gutsarbeiter Boje zu Boden gerissen und durch Hufschläge ins Gesicht sofort getötet. Der Gutsarbeiter Jäger, der die Tiere zu halten versuchte, wurde ein Stiefel weg mitgeschleift und erlitt schwere Verletzungen. Beide sind Familienväter.

Lichtenstein-Gallenberg, 15. Juni. Der Erzgebirgische Sängerbund hielt hier unter lebhafter Teilnahme seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Nach der geschäftlichen Sitzung, mit der eine Ehrung des Kirchenmusikdirektors Winkler-Chemnitz verbunden war, fand ein Festkommers im Kristallpalast statt, bei dem Bürgermeister Steiner-Lichtenstein den Bund namens der Feststadt begrüßte, woran sich weitere Ansprachen schlossen.

Am Sonntag fanden ein geistliches Konzert in der Stadtkirche unter der Teilnahme von 600 Sängern und ein weltliches Konzert in Garten des Hotels Goldener Löwe unter der Teilnahme von 1500 Sängern statt. Beide Konzerte erzielten einen tiefen Eindruck. An dem Festzuge nahmen über 100 Vereine mit ihren Fahnen und Bannern teil.

Marienthal, 15. Juni. Ein Schadenfeuer brach in dem Orte Hammerhäufeln sechs Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden ein.

Blauen, 15. Juni. Der Landesverbandstag der sächsischen Gewerbevereine, der gestern und heute hier tagte, hat beschlossen, seinen nächstjährigen Verbandstag in Dresden abzuhalten. Zum Vorsitzenden des Verbandsauschusses wurde Obermeister Klemm-Leipzig gewählt.

Blauen, 15. Juni. Von einem Automobil wurde eine ältere Frau in der Hofstraße überfahren. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und starb alsbald.

Bautzen, 15. Juni. Der Regimentstag ehemaliger 104er fand hier am Sonnabend und Sonntag unter starker Teilnahme der ehemaligen Regimentangehörigen und begünstigt vom herrlichen Wetter statt. Das Fest wurde am Sonnabend mit einer Feier am Kriegerdenkmal und mit einem Festkommers in zwei Sälen eingeleitet. Der Sonntag wurde mit einem Feldgottesdienst begonnen, woran sich eine Parade vor dem Protektor des Regiments, dem Kronprinzen Georg, auf dem Marktplatz angeschlossen. Nach einer Begrüßung durch den Bürgermeister Pfeifer schritt der Kronprinz die Fronten der alten Infanteristen und der Abordnung des Stammregiments ab, wobei zahlreiche Personen in das Gespräch gezogen wurden.

Daran schloß sich eine Parade vor dem Kronprinzen und ein Festzug nach dem alten Bad, wo junge Damen mehrere Reigen in vogelländischer Tracht anführten. Von der Festleitung wurde ein Guldigungstelegramm an Seine Majestät den König abgeschickt.

Habens, 15. Juni. Schulgeldfreiheit soll eingeführt werden. Den dadurch eintretenden Ausfall von 3000 Mark gedenkt man durch das neue Ortssteuergesetz zu decken, ohne daß die Einkommensklassen von 1000 bis 1500 Mark von einer Steuererhöhung betroffen werden.

Mies, 15. Juni. (Schiffahrtsunfall.) In der Nacht zum Sonntag wurde bei Münderich ein im Anzuge des Dampfers "Kurfürst" befindlicher mit Schwefel beladener Kahn des Schiffers Wehner fest und legte sich quer über den Strom. Dem Dampfer gelang es zwar, den Kahn aus der Quertlage zu bringen, doch liegt das Fahrzeug immer noch fest und muß abgeleitet werden.

Zwickau, 16. Juni. Wegen vorfälliger Brandstiftung verurteilte das Schwurgericht den Handarbeiter Rindl aus Hohstein-Ernstthal zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Er holte am 21. April d. J. aus Mache das Haus seines Wirtes, des Webers Kirke in Hohstein-Ernstthal, in Brand gesetzt, wobei auch noch zwei Nachbarhäuser mit eingeschlossen wurden.

Berlin, 15. Juni. Das Kaiser-Wilhelm-Soldatenheim auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ist am Sonntag mit einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier seiner Bestimmung übergeben worden.

Gerichtssaal

Wegen Betrügereien im Aufzuge von etwa 250 000 Mark wurde von der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin der Direktor der Verlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft, Dr. Alfred Seeger, der seinerzeit nach Paris geflüchtet war, sich dann aber freiwillig gestellt hatte, zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis unter Verrechnung mit zehn Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Alstadt. (Vorratverein.) Die Büchergaben sind in diesem Jahre erfreulicherweise schon vor Mitte Juni eingetroffen und soweit es möglich war, an die betreffenden Mitglieder verteilt worden. Die übrigen Gaben wollte man möglichst bald selbst in der Vorratbibliothek, Schloßstraße 32, 2. Stod., abholen lassen. Dieselbe ist wie bisher Sonntags von 2-3 Uhr, auf Wunsch auch zu anderen Zeiten und an anderen Tagen, zum Entleihen bez. Umtauschen von Büchern geöffnet, und wird bei dieser Gelegenheit wieder einmal weiteren Kreisen zu rechtlicher Benutzung empfohlen.

Dresden-Johannstadt. (Herz-Jesu-Konferenz.) Die Konferenz tagt in den Sommermonaten nur am ersten Mittwoch jeden Monats abends Punkt 8 Uhr. Die nächste Sitzung ist also erst am 1. Juli.

Leipzig-Ost. (Volksverein.) Mittwoch den 17. Juni, abends Punkt 9 Uhr: Vertrauensmännerversammlung im Vinzenzstift. Tagesordnung: Ausgabe der Feste; wichtige Besprechungen. Vollständiges Erscheinen aller Vertrauensmänner ist dringend erwünscht.

Leipzig. (Jünglingsklubverein und Jünglingsverein L.-Stadt.) Anlaßlich des Festes des hl. Aloisius, des Schutzpatrons der Jugend, findet nächsten Sonntag den

21. Juni in der 7-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion beider Vereine statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, daran teilzunehmen. Nachmittags 3 Uhr findet Versammlung statt.

Bitterfeld. (Volksverein f. d. L. D.) Freitag den 19. Juni, abends 1/2 9 Uhr im "Stern", Zimmer Nr. 5: Vertrauensmännerversammlung. Fest 3 kommt zur Verteilung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Vertrauensmänner ist Ehrensache.

Bitterfeld. (Zentrumverein: Südbau.) Freitag den 19. Juni, abends 9 Uhr im "Stern", Zimmer Nr. 5: Diskussionsabend mit politischer Rundschau. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Handel und Verkehr

Europäischer Hof Aktiengesellschaft in Dresden. Die Generalversammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Unternehmens (52 250 Mark flüssige Mittel, gegenüber 146 887 Mark schwebender Schuld) auf eine Dividendenausschüttung verzichtet und dafür 70 550 Mark Reingewinn vorgetragen werden. Es wurde vom Vorstände ein besserer Abschluß für das neue Jahr in Aussicht gestellt. Die Aktionäre wurden von ihm ermuntert, ihr Vertrauen in die Gesellschaft nicht zu verlieren. Die Umsatzziffern haben sich bereits wieder gehoben, was weniger dem unter dem nach wie vor mangelhaften Fremdenzug nach Dresden und der überstarken Konkurrenz leidenden Hotelgeschäft, als vielmehr dem Restaurationsbetriebe zu verdanken sei. Um letzteren bemühte sich die neue Direktion mit besonderem Erfolge, und man hoffe, ihn bald wieder ausblühend zu gestalten, namentlich auch auf dem Königl. Belvedere. Die neuen Läden seien auch bereits zum größten Teile vermietet und mit 8000 Mark Mehreinnahme hieraus zu rechnen. Von dem Ausbau der zwei Etagen für Bureauzwecke habe man abgesehen, da man sich des Rentabilitätsverlustes dafür noch nicht sicher sei. Dem Aufsichtsrat wurden neu hinzugewählt die Herren Direktor Wienrich und Major z. D. Albrecht v. Schimpff, dessen Stellung im Verein für Fremdenverkehr für die Gesellschaft Vorteile versprache.

Letzte Telegramme

Vom Hofe Dresden, 16. Juni. Seine Majestät der König nahm heute mittag in der Villa Radwiz die Rapporte der Hofstaaten entgegen.

Verurteilt Dresden, 16. Juni. Das Landgericht verurteilte den bereits vorbestraften Kaufmann Karl Otto Belten, der als Angestellter einer hiesigen Konfirma 10 000 Mark unterschlagen hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Worbervisch Chemnitz, 16. Juni. Im Hause Mollkestraße 2 verfuhrte in der vergangenen Nacht der 27 Jahre alte Barbier Wehner seine 68 Jahre alte Schwiegermutter, eine Witwe namens Korb, dadurch zu ermorde, daß er ihr mit einem Hammer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf versetzte. Als die Frau noch Lebendigen von sich gab, verfuhrte er, sie mit einer Schürze zu erwürgen, wurde aber durch das Eingreifen seiner Ehefrau gestört und flüchtete. Wehner wollte nach getanen Mordtaten auch seine Kinder aus der Welt schaffen. Er wurde heute früh in einem Gartenhaus erhängt aufgefunden.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 17. Juni: Wechselnde Winde, Zunahme der Bewölkung, warm, später Abkühlung, Gewitter und Nebelchöle.

Wetterlage: Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleichmäßig. Teilweise und Teilweise zeigen sich über dem Festlande. Die Wettereignung, die schon bisher bestand, hält in veränderter Weise an. Wenn auch zunächst noch für kurze Zeit die Wirkung der Teilweise vorherrscht, so gestaltet sich doch die Wetterlage allmählich. Da binnen kurzem der Einfluß des nordwestlichen Hochs sich geltend machen wird, so ist nach Ablauf der Vorkesselfest mit einem Umschwunge zu rechnen.

Table with 4 columns: Station, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni. Rows: Dresden, Chemnitz, Leipzig, etc.

Briefkasten M. S. Kranke, Seefahrer usw., die den Kreuzweg in der Kirche nicht beten können, gewinnen hiesigen Anbeten und Abfälle, die sonst nur mit dem Beien der 14 Stationen verbunden sind, wenn sie ein von einem dazu bevollmächtigten Priester geweihtes Kreuz haben und zwanzigmal das Vater unser, Ave Maria und "Glorie sei dem Vater" fromm beten. Weiterer Ausschluß dürfte beim hochw. Pfarramt Dresden-Knechtsteden oder auch in Dresden-Johannstadt, wo unseres Wissens ein Pfarrgeistlicher die betreffenden Fakultäten besitzt, zu erhalten sein.

Spielplan der Theater in Dresden Königl. Opernhaus Dienstag: Bar und Zimmermann. Bar: Kammerjäger Perron a. G. Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Lannhäuser. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus (Ostra-Allee) Dienstag: Der Marquis von Keith. Anfang 1/2 8 Uhr. Mittwoch: Herr Bielgeschrei. Anfang 8 Uhr.

Residenztheater Täglich abends 8 Uhr: Gastspiel Anton Franz: Die spanische Flöge. Zentraltheater Täglich bis mit Mittwoch: Gastspiel vom Erlanon-Theater in Berlin: Liebesbarometer. Anfang 8 Uhr.

Konzerte Große Wirtschaft Anfang 4 Uhr. | Zoologischer Garten Anf. 5 Uhr. Varietés Viktoria-Salon Anfang 8 Uhr. | Frauenhalle Döbeln Anf. 8 Uhr. Flora-Theater Augsburger Str. 8. | U.-L.-Klisp., Waisenhandl. 3-1. Königshof Strehlen Anf. 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig Neues Theater. Dienstag: Don Juans letztes Abenteuer. Mittwoch: Die Land. - Mites Theater. Dienstag: Die eiste im Rai. Mittwoch: Der Weidenschreier. - Operetten-Theater. Bis auf weiteres geschlossen. - Schauspielhaus. Täglich: Als ich noch im Pflaume.

18jähr. Mädchen achtb. St. sucht Stellung als Stütze

Ältere kath. anst. Frau, lange in England als Kinderpfliegerin tätig...

Tüchtige Weißnäherin empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher und feiner Wäsche...

Junges ordentliches Mädchen, katholisch, sucht Frau Gertrud Weyer...

Für 1. August suche ich für meinen großen Haushalt ein nicht zu junges, sehr tüchtiges Köchenmädchen...

Fleißiges, katholisches Hausmädchen, zuverlässig u. kinderlieb p. 1. Juli gesucht...

Heirat wünscht Professionist in arbeitf. Position od. Mädchen in gesetzl. Jahren...

Strick- u. Häkel-Materialien für Jackets, Tücher, Mützen, Schlafdecken, Schuhe etc. Anleitung kostenlos! Bernh. Münch Dresden, Galeriestraße 9

J. Vasak Juwelier Pragerstr. 24

Für die überaus wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme... Herr Architekten und Baumeisters Franz Löbmann

Ziehung 1. Klasse: Lose am 17. und 18. Juni 1914 Königl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt Adolph Hessel Dresden-A

A. Schönborn Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosso-Geschäft 16 Kleine Blauenische Gasse 16, Ecke Weinligstraße

Neu-Vergoldungen alter Rahmen etc. etc. Max Bäßler, Dresden 72 Blasewitzer Straße 72

Postkarten mit Photographie, 4 Stück 1 Mark Dr. 1.80 Mark liefert Richard Jähnig, nur Marienstraße 12

Zoologischer Garten. Größte Sehenswürdigkeit der Residenz. Angenehmer Aufenthalt im schattigen Parke. Aquarium mit Terrarium, Insektarium

Kurhaus Kleinzschochwitz-Zschieeren Hotel und Restaurant, täglich Dressur-Vorführung von Elefant, Seelöwen, Pinguinen

Rasiermesser Rasierapparate Scheren Taschenmesser Tischmesser Vertrieb in der Solinger Stahlwaren-Industrie

Flechten nass u. trockene Schuppenflechte, Barrieflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge offene Füße

Lose 166. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung am 17. und 18. Juni Hermann Leonhardi Dresden-A., Augustusstraße 2.

Kath. Bürgerverein zu Dresden. Mittwoch d. 17. Juni 1914 abends 8 1/2 Uhr Vereinslokal Bürgerkassino, Gr. Gröbenstr. 25

HOFLIEF. HOHEIT. MATILDE IHR. KGL. PRINZESS. HEINRICH. CARL FRÖTSCHNER JEWELIER u. GOLDSCHMIEDMEISTER DRESDEN-ALTST., KÖNIG-JOHANN-STRASSE

Obstweine vom Faß Heidelbeerwein, vortreffl. Tischw. (Blutarm. ärztl. empfohl.). R. 60 Pf., 10 R. 5.25

Erholungs-Reisen zur See nach Spanien, Portugal, Algier, Italien, Ägypten, nach Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien

Erholungs-Reisen zur See nach Norddeutscher Lloyd Bremen und seine Vertretungen. Dresden: Generalagentur d. Norddeutschen Lloyd, Prager Straße 49.

Notierungen der Dresdner Börse vom 15. Juni. Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Verantwortlicher Hauptredakteur Richard Raben in Dresden. Reichensdorf und Berlin des Central-Verlagsvertriebs G. m. b. H., Dresden-A. 16, Goldschmidtstraße 46.

Das Recht am eigenen Bilde

Vor einiger Zeit erschien eine „juristische Blanderei“ von E. Goldfreund-Leipzig, in der erzählt wird, wie ein Oberpräsident auf Ansuchen einer illustrierten Zeitung sein Bild zum Zwecke der Veröffentlichung einsetzt und ihm nachher angeblich Schwierigkeiten von Seiten des Photographen gemacht werden.

Der Artikel, welcher nur einseitige Interessen vertritt, ist geeignet, eine durchaus unrichtige Ansicht beim Publikum hervorzurufen und bitte ich die geehrte Redaktion im Interesse allseitiger Aufklärung den Photographen auch einige Worte zu gewähren.

Das Verhältnis der Photographen zum Publikum und Verleger ist durch das Kunstschutzesetz vom 9. Januar 1907 geregelt. Früher waren die Erzeugnisse der Photographie fast vogelfrei; sie genossen einen beschränkten Schutz, falls das Bild die Jahreszahl und die Firma des Herstellers trug. Das Bild konnte trotzdem an Werken der Industrie oder durch Zeichnungen vervielfältigt werden. Bilder bekannter Persönlichkeiten wurden auf Postkarten usw. nachgedruckt. Die Photographen erhielten nicht die geringste Entschädigung für die oft mit großen Mühen hergestellten Bilder, die Originalaufnahmen wurden fast nicht mehr gekauft, nur die Nachdrucker verdienten mühselos an der Arbeit anderer.

Das neue Gesetz erkannte die Mißstände an und sprach den Photographen das Urheberrecht an ihren Aufnahmen zu. Die Verleger wurden dadurch geschützt, daß ihnen das Recht am eigenen Bilde zugesprochen wurde und können die ausgenommenen Personen für ihre privaten Zwecke die Bilder ganz nach Belieben vervielfältigen lassen und verschicken. Ebenso steht ihnen das alleinige Recht zu, darüber zu befinden, ob sie eine Verbreitung gestatten wollen oder nicht. Das Publikum ist hierdurch in jeder Weise geschützt.

Es gibt illustrierte Zeitschriften, welche eine Mißbilligung haben und die hauptsächlich wegen der in ihnen enthaltenen Bilder gekauft werden.

Leider befinden sich unter den Zeitschriften auch solche, welche das den Photographen gesetzlich zustehende Urheberrecht nicht respektieren, sondern es dadurch zu umgehen versuchen, daß sie die abgebildeten Personen um Einsendung ihres Bildes, zugleich mit der Reproduktionserlaubnis, auffordern.

In der Blanderei ist richtig angegeben, daß, wenn eine Zeitschrift das Bild einer Person bringt, hierin eine gewerbemäßige Verbreitung erblickt wird. Unrichtig ist nur, daß nicht der Herr Oberpräsident die gewerbemäßige Verbreitung begangen hat, sondern, daß der Verlag dieses getan hat. Das Publikum kennt in den allermeisten Fällen nicht die gesetzlichen Bestimmungen, die aber den Verlegern sehr gut bekannt sind.

Bei einem im gegenseitigen Einverständnis — um die prinzipielle Frage zu klären — im vorigen Jahre in Berlin durchgeführten Prozeß haben die Gerichte entschieden, daß illustrierte Zeitschriften die Bilder nicht ohne Einwilligung des Photographen nachdrucken dürfen.

Die Zeitschrift, welche eine derartige Aufforderung, wie in dem Artikel angegeben ist, an den Herrn Oberpräsidenten

schild, weiß ganz genau, daß sie hiermit gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt. Die von den Photographen geforderten Reproduktionshonorare sind meist derart mäßig, daß die Zeitschriften, welche ein hübsches Bild durch die Bilder verdienen, sehr wohl in der Lage sind, das geringe Honorar zu zahlen.

Dann ist in der Blanderei nicht angegeben, daß es Verleger gibt, welche nicht nur in ihren Zeitschriften die Bilder nachdrucken, sondern einen recht schwinngasthaften Handel mit den Klischees, die sie an andere Zeitschriften verkaufen, treiben.

Niemals wird es einem Photographen einfallen, einen derartigen Brief, wie in der Blanderei, an die Kunstschütze zu schicken, denn die Photographen wissen ganz genau, daß die Sache nicht vom Publikum, sondern von dem Verleger ausgeht.

Wenn wir Gelegenheit hatten, die Kunden aufzuklären, so haben dieselben stets anerkannt, daß der Photograph im Rechte ist und das Publikum keine Veranlassung hat, den Verlegern durch die Erlaubnis, ganz abgesehen von dem Verdienst an der Zeitung, noch einen, ohne Mühe zu erlangenden großen Verdienst durch den Klischeeverkauf zu ermöglichen.

Bei Prüfung der beiden Artikel werden die Leser hoffentlich zu dem Resultat kommen, daß Licht und Schatten verteilt werden müssen und der Photograph nicht ungesetliche Ansprüche stellt, gegen die der arme Verleger der Blanderei in Schutz genommen werden muß.

R. Schlegel, Dresden.

Vorsitzender des Zentralverbandes Deutscher Photographenvereine und Innungen i. B.

26. Hauptversammlung des Verbandes des sächsischen Hausbesitzer-Vereins

(i) Pirna, 15. Juni.

Unter zahlreicher Teilnahme aus ganz Sachsen fand am 13., 14. und 15. Juni die 16. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine in der freundlichen Elbstadt Pirna statt. Am Sonnabend erfolgte zunächst von 10 Uhr vormittags an der Empfang der Abgeordneten und sonstigen Festteilnehmer in den Hotels Goldener Stern und Schwarzer Adler, wo auch die Ausgabe der Fest- und Wohnungskarten stattfand. Vormittags 11 Uhr und nachmittags 2 Uhr traten die Gastpflichtverpflichtungsgesellschaft im Hotel Weißer Schwan zu einer Vorstandssitzung und zur Hauptversammlung zusammen, deren Tagesordnung abgeleitet wurden. Daran schloß sich nachmittags 5 Uhr eine Sitzung des Vorstandes an, in welcher die Tagesordnung der eigentlichen Hauptversammlung einer Vorberatung unterzogen wurde. Abends 8 Uhr begann dann im Hotel Schwarzer Adler ein Begrüßungsabend, verbunden mit Kommerz, bei dem Ansprachen, sowie musikalische und sonstige Aufführungen geboten wurden.

An der eigentlichen Hauptversammlung nahmen rund 250 Delegierte teil. Der Vorsitzende, Herr Paul Matthes-Chemnitz, begrüßte die Ehrengäste und die zahlreichen Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der Königlichen Amt-

hauptmannschaft und der Stadt Pirna, sowie die Vertreter zahlreicher befreundeten Korporationen. Sein Gruß galt u. a. den anwesenden Landtagsabgeordneten Oberjustizrat Dr. Spiess-Pirna, Rittergutsbesitzer Dr. Böhm-Großröhrsdorf und Obermeister Wiener-Chemnitz. Die Begrüßungsansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König, an dem ein Guldigungstelegramm abgeschickt wurde. Im Namen der Stadt Pirna begrüßte Herr Stadtrat Thiene-Garnmann und im Namen der Königlichen Amtshauptmannschaft Herr Regierungsdirektor Dr. Reichelt die Versammlung. Weiter sprachen noch die Herren Stadtrat Höffel-Leipzig, Stadtverordneter Rechtsanwalt Kohlmann-Dresden, Landtagsabgeordneter Oberjustizrat Dr. Spiess-Pirna und Stadtverordneter Wolf-Pirna. Mit Verdauern nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen keine Vertreter entsandt hatten. Aus dem Bericht des Verbandesekretärs ging hervor, daß der Verband sächsischer Hausbesitzervereine rund 200 Vereine mit 47 614 Mitgliedern umfaßt. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12 843 Mark ab, und der Kassenbestand beträgt 3061 Mark. Der gedruckte vorliegende Jahres- sowie der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Ebenso wurde der Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1914 einstimmig genehmigt.

Es folgten nun eine Anzahl Referate und Vorträge. Zunächst referierten die Herren Baumeister Otto Unger-Wöllau und Oberpostassistent Karl Bahlsch-Dresden-Neubau über das Baugenossenschaftswesen und den Kursus über die Wohnungsfrage. Die beiden Referenten erkannten die mannigfachen guten Anregungen des Kursus über die Wohnungsfrage auf der Internationalen Vaugenossenschaftsausstellung an, doch habe man die gegenwärtigen Verhältnisse des privaten Baugewerbes nicht genügend gewürdigt. Die staatliche Unterstützung der Baugenossenschaften sei eine gewisse Gefahr für den privaten Hausbesitz, da die Baugenossenschaften mit rund 50 Millionen Mark billigen Darlehen unterstützt worden seien, während die Zahl der mietfreien Wohnungen in den Privathäusern in erschreckender Weise zunehme. Durch die Entwicklung der Baugenossenschaften sei bis jetzt eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nicht herbeigeführt worden.

Ueber das Thema „Das sächsische Wassergesetz und das Grundeigentum“ sprach hierauf Herr Landtagsabgeordneter Dr. Böhm-Großröhrsdorf. Er besprach hauptsächlich die ganze Frage vom juristischen Standpunkte und beleuchtete die Behandlung der Angelegenheit im sächsischen Landtag. Auf seinen Vorschlag nahm die Versammlung nachstehende Resolution an: „Die Königliche Staatsregierung wolle: 1. nach den übereinstimmenden Beschlüssen der Ständekammern a) dafür sorgen, daß den mannigfachen Unklarheiten, Unbilligkeiten und Härten, die sich bei der Regelung der Fließ- zur Instandhaltung oder Unterhaltung der fließenden Gewässer ergeben haben, möglichst durch angemessene Aufklärung der beteiligten Organe und entlastende Handhabung des Wassergesetzes abgeholfen werden, b) soweit solches nicht ausreicht, dem Landtage einen Gesetzentwurf zur entsprechenden Änderung des Wasser-

eines Tages Eberhard in ungerechter Weise von Gulbrand angegriffen gesehen, hatte den Kommerzienrat aufmerksam gemacht und ihn eine große Gefahr für seine Absichten erkennen lassen, an die er bis dahin nicht im entferntesten gedacht. Soziale war alles geschieden, sie zu beistimmen, und die Anstrengungen des Kommerzienrates schienen erfolgreich. Eberhards Name wurde von Eva nicht mehr genannt, gleichzeitig war aber auch ihr Widerwille gegen Gulbrand, den zu verbergen sie seither bemüht gewesen war, offen zutage tretend, und weder Vorstellungen, noch Drohungen, noch häusliche Szenen, unter welchen Frau Heidering am meisten zu leiden hatte, waren imstande, Wandel zu schaffen.

Die Folge war eine vollständige Entfremdung zwischen Mutter und Tochter. Die unangenehmsten Vorwürfe des Vaters, welche der wenig widerstandsfähigen Kommerzienrätin das Leben unerträglich machten, reizten diese unangenehm zu einem ungerechtfertigten Zorn, der über Evas Haupt sich entlud.

Dann kam der Tag, an welchem Herr Heidering zuerst seine Wünsche, daß Eva Gulbrands Gattin werden möge, in Worte kleidete. Er hatte einen Sturm im Gefolge. Das junge Mädchen erschien einem Augenblick wie gelähmt, dann aber hatte sie Worte gefunden, den Stiefvater zu überzeugen, daß es ihm niemals gelingen werde, sie seinen Absichten geneigt zu machen.

Von dem Tage an hatte ein ununterbrochener Kampf sich entpinnen. Nicht einmal vorübergehend kam es mehr zu einem Waffenstillstand. Auf der einen Seite die Drohungen und Wutausbrüche des Kommerzienrates, auf der anderen die Tränen, Klagen und Vorwürfe der Mutter, die der Tochter Selbstmord und Herzlosigkeit zum Vorwurf machte.

Es konnte kaum bestritten, daß unter diesen Verhältnissen Augenblicke der Erschlaffung bei Eva eintraten, in welchen sie sich kampfunfähig fühlte und ein leidenschaftliches Verlangen nach einem Wechsel der Verhältnisse in ihr lebendig wurde. Niemals konnte indessen ein solcher durch ihre Bereitwilligkeit, die Wünsche des Stiefvaters zu erfüllen, eintreten, denn nie würde sie Gulbrand Heiderings Gattin werden.

Durch diese Erklärung, welche Eva in einer Form gegeben hatte, die den Kommerzienrat in eine nicht zu bewältigende Aufregung versetzte, war es gerade am Morgen jenes Tages, an welchem Eberhard Ulens die Heideringische Familie in der Oper gesehen, zu einem erbitterten Meinungsaustrausch zwischen den Beteiligten gekommen. Das junge Mädchen hatte allein gestanden, wie immer. Der Versuch, auf die Mutter einzuwirken, indem sie derselben ein Bild von dem Leben entwarf, welchem sie an der Seite Gulbrands entgegengehen würde, war gescheitert. Noch weniger als der Vater war die Mutter von all den Dingen unterrichtet, die zu Evas Kenntnis gelangten, und fühlte daher sich geneigt, die Vorstellungen der Tochter als verlesenerische Angriffe auf einen Abwesenden anzusehen.

Nach einigen Stunden war Frau Heidering dann wohl der Gedanke gekommen, daß sie ihrer Tochter ein Unrecht zugefügt haben könne, Erfahrung aber lehrte sie, daß es fruchtlos sei, an Geschehenem zu rütteln. Dagegen forderte sie, nach dem Willen des Vaters, die Tochter auf, sie in die Oper zu begleiten. Eva war dieser Aufforderung nachgekommen, um nicht Anlaß zu einer Wiederholung widerwärtiger Auftritte zu geben.

Eberhard zeigte sich vielmehr als ein Mann, der den an ihn gestellten Forderungen vollkommen gewachsen war. Er behandelte die ihm entgegengebrachten mit Geduld und Milde, obgleich er streng jede Nachlässigkeit und Trägheit abhändete, welche den Betrieb störte und seinem Herrn Schaden brachte. Dabei war er selbst ein rastloser Arbeiter, der überall mit Geißel und Ringel eingriff, wo es sich notwendig erwies, und er bewältigte spielend, was oft unglaublich stärkeren Männern nicht gelang.

Nur in vereinzelten Fällen erwarb sich Eberhard durch seine Unbilligkeit Freunde, während sie ihm zahlreiche heimliche und offenkundige Gegner schuf, die sein Tun und Treiben neidisch beobachteten. Entweder machte man ihm den Vorwurf, daß er den Fortschritten der Arbeiter feindselig gegen sich zeigte oder wegen ihm mißliebige Leute intrigierte. Auch sollte er es mit Wein und Tein nicht ganz genau nehmen. Der junge Herr Heidering hatte wiederholt „so ein Wortlein fallen lassen“.

Eberhard ahnte nichts von der heimlichen Tätigkeit einer Anzahl Gegner, von denen er nicht einmal wußte, daß er sie besaß. So ams ihm der Winter ohne besondere Widerwärtigkeiten rasch vorüber, und sonnige Frühlingstage ließen ihn hoffnungsvoll des Sommers gedenken, in welchem er sich mehr als zehnjähriger Trennung keine Angehörigen wiedersehen sollte. Zur Freude des Winters hatte er durch wesentliche Vereinfachungen und Verbesserungen im Betriebe die Anerkennung des Kommerzienrates in hohen Grade sich erworben, und dieser selbst war es gewesen, der, in einer großzügigen Stimmung, Eberhard eine Reise in die Heimat in Aussicht stellte, an welche der junge Mann nicht zu denken gewagt hatte.

Der Saule und in der Familie des Kommerzienrates war er nicht wieder gesehen — die Trennung von derselben hatte sich gründlich vollzogen. Nur einmal war er in einem Café mit Gulbrand zusammengetroffen. Derselbe war an der Spitze einer Anzahl Kommissionen an ihm vorübergeschritten. Sein Blick hatte den Augenzeugen getroffen und war sogar flüchtig festgehalten, aber er schickte sich doch an, seinen Weg fortzusetzen, ohne denselben zu begrüßen, als Eberhard einer Meinung seines Gegners folgend, sich erhoben hatte.

Nur erst war Gulbrand an ihn herangetreten und hatte sich dann von einer ungeheuren lebenswürdigen Seite gezeigt. Nachdem er Eberhard seinen Bekanntheit vorgestellt, lud er ihn ein, an einer kleinen verabredeten Feier teilzunehmen. Es handelte sich um eine gewöhnliche Abschiedsfest, in welcher keine besonderen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer gestellt werden würden.

Eberhard hatte das ihm in zuvorkommender Weise gemachte Anerbieten nicht ausschlagen zu können geglaubt, doch suchte er in Zukunft Gulbrand zu meiden, um nicht in eine ähnliche Lage zu kommen. Er, dem ständische Gewohnheiten und Gebräuche vollkommen fremd waren, hatte in der Gesellschaft von jungen Leuten, die einer der seinen ganz entgegengelegten Lebensanschauung huldigten, sich nicht wohl gefühlt. Besonders Gulbrands großprahlische Art, die in brutaler Weise sich äußerte, hatte ihn auf das peinlichste berührt. Nicht nur, weil er den jungen Werkmeister Eines Vaters als die Schöpfung einer großmütigen Raune desselben hinzustellen

gelebes vom 12. März 1909 vorlegen; 2. die Unterhaltungs- genossenschaften durch die Wasserämter sogleich anweisen lassen, daß sie die Beitragsverteilung in ihren Satzungen der erhaltenen Aufklärung entsprechend ändern und bis dahin die Beitreibung der fälligen Beiträge sistieren."

Hierauf trat eine kurze Mittagspause ein. Dann sprach Herr Dr. med. Erwin Jaeger-Leipzig, Vorsitzender des sächsischen Verkehrsverbandes über das Thema: "Verkehr und Grundbesitz." Der Redner beleuchtete namentlich den immer mehr zunehmenden Verkehr von Lastautomobilen auf Straßen und trat für eine gleichmäßige Verteilung der Lasten, die hierdurch entstehen, ein. In der Angelegenheit sprachen die Herren Regierungsbaumeister Dr. Kruschwitz, Kaufmann Lohse-Leipzig usw., wobei sich mehrere Redner in scharfen Ausdrücken gegen die Maßnahmen der Regierung zugunsten der Augenoffenshaften aussprachen. Die Versammlung beschloß schließlich, beim königlichen Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß auf dem Verwaltungswege die Erhöhung des Einlegerzinsfußes über 3 1/2 Prozent auf diesen Satz zurückgeführt werden möchte. Weiter wurde von der Versammlung noch folgender Dringlichkeitsantrag angenommen: "Der Verbandstag bestätigt erneut den Vorstandsbeschuß, daß bei den nächsten Landtagswahlen nur solche Kandidaten zur Wahl empfohlen werden sollen, die sich verpflichten, die berechtigten Forderungen des Haus- und Grundbesitzes zu unterstützen."

Von der Begründung einer eigenen Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft beschloß die Versammlung auf Antrag des Herrn Verbandssekretärs H. Thiele-Chemnitz abzusehen. Dagegen wurde ein Antrag des Vereins zu Dresden-Döppersdorf angenommen, der dahin ging, bei den Ständekammern und der Staatsregierung vorstellig zu werden, um bei der Staatseinkommensteuer die Abzugsfähigkeit a) der Gemeindegabengrundersteuer, b) der Straßenreinigungsgabengrundersteuer, c) der Hauspflichtgrundersteuer und d) der Hypothekenregulierungskosten herbeizuführen. Die Referate hierzu hatten die Herren Oberpostassistent Karl Bahlsch-Dresden-Neustadt und Kaufmann Stadtrat Rysfel-Leipzig übernommen.

Ein Antrag des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden, betreffend den Anschluß des sächsischen Verbandes an den Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine wurde nach einem Referate des Herrn Baumeister Schümichen-Dresden angenommen. Weitere Anträge betrafen die Erhöhung der Verbandsbeiträge sowie den regelmäßigen Austausch der Wohnungsanzeiger, worauf Annaberg zum Ort der nächsten Hauptversammlung gewählt wurde. Die sachungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Fabrikant Härtel-Oberlungwitz, Bürstenfabrikant Otto Mahne-Bautzen, Buchdruckereibesitzer Franz Neupert-Plauen i. B., Kaufmann und Stadtrat Wilhelm Rysfel-Leipzig und Polizeisekretär Otto Schneider-Dresden wurden einstimmig wieder in ihre Ämter berufen, worauf die Versammlung mit den üblichen Dankesworten beschloß wurde. Abends 8 Uhr fand eine Festtafel mit Ball in den Lannenpfeilen statt, worauf heute noch Führungen durch die Stadt Pirna, Konzert im Schützenhause und ein Ausflug nach der Bastei den Verbandstag abschloßen.

Vermischtes

v Rußerdeutsch! Man schreibt der „R. B.“: Am Pfingstdienstag benutzte ich ein Automobil, das von Freiburg im Breisgau nach Ludzau fährt. In ihm waren zwei Plakate angebracht, deren Aufschriften nicht geeignet waren, als „Rußerdeutsch“ zu gelten. Das eine lautete: „Wegen Öffnen der Fenster, bitte an den Chauffeur wenden.“ Das andere klang noch bedenklicher: „Jedermann muß im Besitz einer Fahrkarte sein und ist zwecks Kontrolle aufzubewahren.“ Meine Begleiter und ich waren „im Besitz einer Fahrkarte“, sind aber nicht „zwecks Kontrolle aufbewahrt“ worden.

v Zunahme der jüdischen Auswanderung. Infolge des polnischen Boykotts hat die jüdische Auswanderung im Weichselgebiet im Jahre 1913 dreißig Prozent zugenommen. v Reuterei. Im Luchthause zu Figueras brach eine Reuterei aus, während die Truppen und ein Teil des Personals an der Frontlehnungsprozession teilnahmen. Die Reuterei griffen mit Messern und Revolvern bewaffnet die Angestellten an. Der Direktor wurde durch eine Kugel in den Kopf getödtet. Zwei Angestellte wurden schwer verletzt. Auch neun Gefangene erlitten Verletzungen. Die Truppen stellten die Ordnung wiederher. Die Räubersführer der Reuterei wurden in Ketten gelegt.

v Die Eisberggefahr auf dem Ozean. Aus Cherbourg wird gemeldet: Der „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie, ist aus Newyork kommend, im Hafen von Cherbourg eingelaufen. Das Schiff hat eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 24,6 Knoten erzielt. Die Fahrt ist etwas langsam gewesen, als die vorausgegangene, doch erklärt der Kapitän des Schiffes, daß er gezwungen war, mit großer Vorsicht zu fahren, da mehrere riesige Eisberge auf der Fahrtroute des Dampfers signalisiert worden waren. Der „Imperator“ ist um mehrere Grad südlicher gefahren als gewöhnlich. Einer der Eisberge war von Bord des Schiffes aus deutlich zu sehen. Der Anblick des Eisberges, gegen den der „Imperator“ sich wie ein Spielzeug ausnahm, übte auf die Passagiere großen Eindruck aus.

Literatur

78 000 Freudenpfeiler sind seit fünf Jahren demüht, freudehungrigen Menschenherzen einen Lebensfaktor von unschätzbarem Werte, die reine Freude, wiederzubringen. Doch sie reichen nicht aus. Schon gießen weitere 12 000 hinaus, um die Befriedigung des Freudenbedürfnisses unseres modernen Kulturlebens beschleunigen zu helfen. Freude, „Mehr Freude!“ will Bischof v. Repler allüberall hinführen, wo Menschenherzen schlagen. So viele Tausende haben schon aus dem Freudenbüchlein zu ihrem Nutzen geschöpft; mögen noch weitere Tausende nach dem Büchlein greifen, von dem soeben das 79. bis 90. Tausend von Herder in Freiburg i. Br. ausgegeben wird. — Zu den neun früheren Uebersetzungen des Büchleins tritt jetzt noch eine englische hinzu.

h Dresden, 15. Juni. Probantenpreise in Dresden. Weizen, pro 1000 kg netto: feuchter und beschädigter 181 bis 198, brauner neuer (74—78 kg) 198—204, do. neuer (77

bis 78 kg) 207—209, ruffischer rot 219—227, Ranfas 280—282, Argentinier 222—227, Dalmatier (Spring) 232—233, Mantoba 8 bis 1 228—234, Roggen, pro 1000 kg netto: feuchter und beschädigter 156—168, inländ. (71—72 kg) 171—178, do. (78—74 kg) 176—177, ruffischer alter 186—198, Sand (71—74 kg) 176—180, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische —, sächsische —, polener —, böhmische —, Futtergerste 147—164, Ocker, pro 1000 kg netto: sächsische, alter 169—175, do. Reuhofer —, feuchter u. beschädigter 160—161, preußischer alter 168—175, ruffischer —, amerikanischer —, Weis, pro 1000 kg: Stauquintine, alt, 178—186, neuer —, Rundmais 158—160, amerik. —, Sa Weizen gelb, 161—168, Erbsen pro 1000 kg netto: Saat und Futter 203—213. Weizen sächsische 180—198, Buchweizen, inländ. 290—290, fremder 290 bis 295 Oelsaaten, Wintererbsen, scharf, trocken, —, do. trocken —, do. feucht —, Weizen, pro 1000 kg netto: feine 268 bis 269, mittlere 248—258, Sa Weizen 248, Bombay 285, Rindfleisch pro 100 kg mit Fett, raff. 78,00, Mopskuchen (Dresdner Marken) 1, 16,50, lange 12,80, Reindfleisch, pro 100 kg (Dresdner Marken), I, 16,50, II, 16,00, Weis, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken): Kaiserauszug 85,50—96,00, Weizenauszug 84,50 bis 85,00, Semmelmehl 8,50—84,00, Weizenmehl 82,00—82,50, Weizenmehl 24,00—25,00, Weizenmehl 18,50—19,50, Roggenmehl pro 100 kg ohne Saß (Dresdner Marken): Nr. 0 27,50—28,00, Nr. 0/1 26,50—27,00, Nr. 1 25,50—26,00, Nr. 2 21,00—22,00, Nr. 3 18,50—19,50, Futtermehl 12,80—13,80, Weizenkleie grobe 11,20—11,50, feine 11,00—11,40, Roggenkleie 12,40 bis 12,80. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle andern Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

h Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 15. Juni 1914 nach amtlicher Feststellung.

Table with 4 columns: Schlachtvieh-gattung, Anzahl, Bezeichnung, and Preis pro 100 kg Schlachtgewicht. Rows include Ochsen, Kühe, Kalben und Stiere, Ferkel, Rinder, Schafe, and Schweine.

Geschäftsgang: Bei Rindern, Kalbern und Schafen schlecht, bei Schweinen langsam. — Von dem Auftrieb sind 8 Rinder und 64 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. — Heber stand: 18 Rinder (davon 7 Ochsen, 11 Kühe) und 46 Schafe.

versucht, sondern um der Art willen, wie es geschehen war, und durch welche er bei seinen Kommissarien ein Spottlächeln hervorgerufen hatte.

Mit Eva war Eberhard nicht wieder zusammengekommen. Nur zweimal sah er sie in der Oper. Sie hatte nicht weit von ihm entfernt gesessen, und ihr Blick war dem seinen auch einmal begegnet, aber sie erkannte ihn nicht. Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit war der „Königin von Saba“ zugewendet gewesen. Um so öfter hatte Eberhard zu ihr aufgeblinzelt, so sehr er auch gleichfalls von der Musik und den glänzenden Bildern, die seinen Augen sich darboten, in Anspruch genommen war.

Eva sah blaß aus, wie immer. Ihr Gesicht zeigte außerdem einen gelangweilten Ausdruck, den er früher nicht an ihr wahrgenommen hatte. Selbst der trostige Zug um den Mund, der ihr charakteristisch gewesen, machte sich nicht bemerkbar.

Das junge Mädchen erregte in ihrer eleganten Toilette aus meergrünem Satin Merbeilleux mit hochstehendem Spitzenkragen den Reiz und die Bewunderung eines großen Teiles der anwesenden Damenwelt. Eberhard hörte auch einige geflüsterte Bemerkungen über Freulein Heidering, welche die tiefe Blässe ihres Gesichtes wohl noch durch die schlecht gewählte Farbe ihres Kleides zu steigern beabsichtigte.

Eva war in Begleitung der Mutter und des Kommerzienrates. Die Gattin des reichen Fabrikherrn machte nicht den Eindruck einer Frau, welcher alle Wünsche im Leben erfüllt worden waren. In dem Gesichtsausdruck trat zwischen ihr und der Tochter eine auffallende Ähnlichkeit hervor, so wenig auch eine solche in beider Zügen sich zu erkennen gab. Auch die Kommerzienrätin sah gelangweilt aus, daneben müde und erschöpft, wie nach übergroßer physischer Anstrengung.

Herr Heidering bildete zu den ihn begleitenden Damen einen vordringenden Gegensatz. In seiner ganzen Erscheinung gab der selbstbewußte, vornehmer Mann sich zu erkennen, bei dem ein wenig Hochmut nicht auffallend und verlebend wirkte. Ein gewisses Emboypoint, verbunden mit einem wohlwollenden Gesichtsausdruck, ließ auf eine allzeit zufriedene und behagliche Gemütsverfassung schließen, welche in geselligen Kreisen besonders an ihm gerühmt wurde.

Auch Eberhard hatte Herrn Heidering vorwiegend von einer Seite kennen gelernt, die dessen beste Eigenschaften in dem Vordergrund gerückt, was aber doch während seines Aufenthaltes im Heideringschen Hause wiederholt Zeuge von Szenen gewesen, die gezeigt, daß Jähzorn und Argwohn Eigenschaften des Kommerzienrates waren, die oft für den Frieden des Hauses verderblich sich erwiesen hatten. So konnte er der öffentlichen Meinung, daß Herr Heidering unter den Damen und der Kränklichkeit seiner zweiten Gemahlin sehr zu leiden habe, nicht zustimmen und fühlte sich geneigt, das müde und erschöpfte Aussehen derselben als die Folge eines vorangegangenen heftigen Austrittes, den ihr der Gatte — wohl wie immer um der Tochter willen — bereitet, anzusehen.

Gegen Schluß der Oper, während der Wüstenzene, als die Musik und das Tosen des Samms Eberhard doch förmlich zu einem Konzentrieren seiner Sinne zwang, hatte dieser abermals den Blick zu Eva erhoben. Zur Unzeit erschien ihr Gesicht jetzt gepensterhaft bleich, wie es mit einer raschen Bewegung des Kopfes einem Manne sich zuwandte, der aus dem

Sintergrunde der Loge zu dem jungen Mädchen sich herabgeneigt hatte. Eberhard sah, Eva zurückweichen, wie vor etwas Fährlichem, das sie unerwartet erblickt. Er glaubte sogar einen Ausruf des Schreckens gehört zu haben.

Von diesem Augenblick an hatte er — unbekümmert um die Vorgänge auf der Bühne — keinen Blick mehr von der Loge vermindert, nachdem er Gulbrand erkannt. Derselbe stand mit übereinander geschlagenen Armen, auf Eva herabblinzelnd, in seinem bläulichen Gesicht einen Ausdruck von Hohn, der bei den Beobachter ein Gefühl großer Unruhe hervorrief.

Diese Unruhe hatte Eberhard viele Tage hindurch nicht überwinden können. Später erst war die Vorstellung von dem an sich unbedeutenden Vorgang erloscht. Anfangs konnte er nicht einmal von dem Gedanken sich freimachen, daß Eva unmittelbar ein Unheil drohe, und es würde ihn nicht befremdet haben, wenn sie plötzlich gekommen wäre, um in irgend einer Angelegenheit seinen Weisand zu fordern.

Sie war aber wieder gekommen, noch hatte er irgend etwas von ihr wieder gehört. Es schmerzte ihn, seine Verschwiegenheit aber hinderte ihn, die Art seiner Empfindungen sich klar zu machen. Er hatte das kleine, blaße Ding, das vor Jahren vielfach seine Zukunft bei ihm gesucht, herzlich lieb gehabt und großes Mitleid mit denselben empfunden — um seiner Verlassenheit willen. Der Gedanke an das erwachsene Mädchen machte sein Herz schneller schlagen, aber seine Wünsche in bezug auf Eva waren nie darüber hinausgegangen, sie glücklich zu sehen.

Für Eva Heidering war seit dem Tage, an welchem sie Eberhard aufgesucht hatte, manche Stunde gekommen, in welcher sie leidenschaftlich nach freundschaftlichem, trostreichem Zuspruch verlangt, aber nicht einmal mehr der Gedanke, ihn bei dem Jugendfreunde zu suchen. Die Augenblicke mehrten sich, in welchen sie geneigt war, der Meinung des Kommerzienrates, daß nur ein ungewöhnliches Zusammenwirken günstiger Umstände bisweilen imstande sei, einen großen Standesunterschied auszugleichen, beizupflichten.

Alles, was sie über Eberhard hörte, konnte nur dazu dienen, sie in dem Glauben zu bestärken, daß er nicht der Mann sei, eigener Kraft und eigenen Wertes sich bewußt, mutig eine Schranke niederzuwerfen, die ihn in den Augen der Welt von ihr trennen sollte.

Sie täuschte sich nicht über ihre Gefühle für ihn. Allmählich hatte die kindliche Zuneigung, die sie dem Knaben entgegengebracht, in eine Liebe sich verwandelt, deren Größe sie beunruhigt, sie aber auch oft genug über das Elend ihres Daseins hinweggetragen hatte. Diese Liebe fand nicht ihren Ursprung in Neugierlichkeiten, sondern in der Wertschätzung eines edlen Charakters, besonders Tugenden und Eigenschaften, die Eva in ihrer Umgebung am schmerzlichsten vermiste. Eberhard bildete einen vollkommenen Gegensatz zu Gulbrand, und das Ziehen einer Parallele zwischen diesen beiden Menschen bewirkte bei ihr ein bewunderndes Aufblicken zu dem, der eifrig und pflichttreu nur gerade Wege ging.

Ihre kindliche Zuneigung hatte rückhaltslos sich entwickeln können. Der Kommerzienrat war immer des Lobes über seinen Schützling voll gewesen. Die erfinderische Kraft und Leistungsfähigkeit des Knaben hatte ihn oft zur Bewunderung hingerissen und seine Freude aussprechen lassen, daß er Eberhard für seine Fabrik gewonnen.

Später kam der Widerstand. Eine lebhaftere Verteidigung Evas, als sie